

Petau \*) findet sich besonders durch die Aeußerung des Geminus, daß die bürgerlichen Monate der Griechen abwechselnd voll und hohl gezählt worden sind, was nach seiner ausdrücklichen Versicherung beim metonschen Cyclus nicht durchgängig der Fall war, zu der Meinung veranlaßt, daß die Enneadecaëteris von den Athenern nur als Norm benutzt worden sei, um die Octaëteris, die ihnen bis auf die spätesten Zeiten zur Anordnung ihrer Zeitrechnung gedient habe, so oft sie sich verschoben, wieder ins Geleise zu bringen, und daß der metonsche Kalender auch ohne den Cyclus, an den er geknüpft war, im Gebrauch gewesen seyn könne. Ich bin bei meinen frühern Untersuchungen über die griechische Zeitrechnung \*\*) in diese Ansicht eingegangen, finde sie aber nach wiederholter Prüfung zu vielen Schwierigkeiten unterworfen, als daß ich noch dabei beharren könnte. Denn nicht zu gedenken, daß eben so gut, ja noch besser, als der metonsche Cyclus, der Himmel selbst den Athenern zum Ordner ihrer nach dem Monde abzumessenden Monate dienen konnte, wie würde ein Kalender, welcher von der im gemeinen Leben gebräuchlichen Zeitrechnung oft um einen oder mehrere Tage, ja wol um einen ganzen Monat abwich (denn die Ordnung der Schaltmonate war in der neunzehnjährigen Periode natürlich eine andere, als in der achtjährigen), den Landmann bei seinen Arbeiten haben leiten können, ohne ihn völlig zu verwirren? Und wie wäre dieser Kalender zu dem großen Ansehn, worin er nach Aratus und seinem Scholiasten, nach Diodor und andern in Griechenland stand, gelangt, wenn er nicht mit der bürgerlichen Zeitrechnung gleichen Schritt gehalten hätte? Ich will hier nur die Stelle des Diodor anführen, auf die ich unten noch einmal zurückkommen werde. Er sagt beim vierten Jahr der 86sten Olympiade \*\*\*): „zu Athen stellte der wegen seiner astronomischen Kenntnisse berühmte Meton, Sohn des Pausanias, seine sogenannte Enneadecaëteris auf, beginnend mit dem dreizehnten des Monats Skirophorion. Dieser Mann ist in der Verkündigung der Erscheinungen der Sterne sehr glücklich gewesen; denn sie bewegen sich übereinstimmig mit seinen

\*) *De Doctrina Temporum* II, 10.

\*\*) *Histor. Untersuchungen über die astronomischen Beobachtungen der Alten*, S. 223.

\*\*\*) l. XII, c. 36.